

**Amtliches.**

Welzheim.

**Den Ortsvorstehern**

Wird je ein Exemplar eines Abdrucks des Gesetzes über die Farrenhaltung vom 16. Juni 1882 und der Vollzugsverfügung hiezu zur Benützung dieser Tage übermittelt, wobei dieselben noch besonders auf den Anhang, enthaltend Entwürfe für Farrenhaltungsverträge aufmerksam gemacht werden.

Die Abdrücke sind den Gemeindebibliotheken einzuverleihen.  
Den 30. Juni 1883.

K. Oberamt.  
K i r c h g r a b e r.

Welzheim.

Die Herren **Ortsvorsteher** werden an Einsendung der Sportelverzeichnisse p. ult. Juni d. J. hiemit erinnert.  
Den 30. Juni 1883.

K. Oberamt.  
K i r c h g r a b e r.

**— Deutsches Reich. —**

**Stuttgart, 29. Juni.** Die einzig dastehende Pelargonien- und Rosenkultur des Hrn. W. Pfiker, Militärstraße, den Blumenfreunden zur Besichtigung geöffnet, erregt allgemeine Bewunderung. Auch Se. Hoh. der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar hat mit seiner durchl. Gemahlin Prinzessin Auguste diese trefflich geleitete Gärtnerei besichtigt.

— Für den Fall, daß der württ. Thierschutzverein die Mittel mit ca. 320 Mk. ausbringt, wird der Gemeinderath Stuttgart an ca. 4 Ventilbrunnen Trinkschalen für Hunde anbringen lassen. Es ist das wohl sehr wenig, aber doch ein Anfang, den jeder Thierfreund mit Freuden begrüßt.

**Heilbronn, 29. Juni.** Wie wir vernehmen, haben Seine Majestät der König von Schloß Friedrichshafen aus geruht, Sich nach dem Befinden unseres allseits verehrten, leider seit einiger Zeit erkrankten Herrn Oberbürgermeisters Wüst zu erkundigen und demselben die besten Wünsche für seine Wiedergenesung ausdrücken zu lassen.

**Hall, 28. Juni.** Am Samstag verläßt der mit dem Titel eines Regierungsdirektors in Ruhestand versetzte Oberamtmann Regierungsrath v. Daniel unsere Stadt. Derselbe hat nahezu 35 Jahre dem Bezirke Hall als Oberamtmann vorgestanden.

**Ohingen, 28. Juni.** Nachdem durch den Verkauf des Gasthofs „zum Kronprinzen“ (Post) um 65,000 Mk. an den hies. Inhaber der „Traube“, Durich, eine weitere Brauerei eingerichtet werden soll, so werden wir hier bei einer Einwohnerzahl von 4000 bald 23 Brauereien (also auf 180 Einwohner 1 Brauerei) haben.

**Berlin, 29. Juni.** Der Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Reichskriegshäfen und die Feststellung des Nachtrages zum Reichshaushaltsetat pro 1883/84.

— Der Kaiser setzt seine Kur in Gms mit dem besten Erfolge fort und nimmt täglich daselbst nach der Rückkehr aus dem Bade und einer Promenade die regelmäßigen Vorträge entgegen. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich.

— Das Gefolge des Kaisers während des bevorstehenden Manövers wird ein äußerst glänzendes sein. Neben dem Kg.

nige von Sachsen und den anderen fremden Fürstlichkeiten, sowie den militärischen Vertretern fast aller europäischen Staaten werden u. A. noch der Prinz von Wales, der Herzog von Edinburgh und der Großfürst Wladimir von Rußland erwartet. Der große Generalstab der deutschen Armee wird ebenfalls in seiner Gesamtheit zur Stelle sein.

— Die Erdstöße in Darmstadt haben sich wiederholt. Am 27. machte sich um 11 Uhr 18 Min. Vormittags noch ein weiterer Stoß bemerkbar; in der Nacht vom 27. auf den 28. wurden drei schwache Stöße beobachtet und in der Nacht vom 28. zum 29. um 11 Uhr 38 Min. wurden Viele wieder durch ein starkes 2 Sekunden anhaltendes Schütteln aus dem Schlafe geweckt.

**Strasbourg, 28. Juni.** Die Eröffnung unseres neuen, prachtvollen Bahnhof, der wohl augenblicklich der großartigste und schönste in Deutschland ist, soll nun, nachdem der Termin wiederholt verschoben werden mußte, bestimmt am 15. August stattfinden. Wie es heißt, werden für diesen Akt ganz besondere Feierlichkeiten vorbereitet. In dem nächsten Monat wird auch die Straßenbahn bis zum neuen Bahnhof weiter gebaut. Was mit dem alten Bahnhof geschehen soll, ist noch immer nicht bestimmt. Zur Beleuchtung des neuen Bahnhof soll ausschließlich Elektrizität zur Verwendung kommen; durch jahrelange Versuche am alten Bahnhof hat sich herausgestellt, daß die Kosten der elektrischen Beleuchtung geringer sind, als die für Gas.

**Frankreich.** Aus Hongkong wird dem „Standard“ gemeldet: „Ernstige Kämpfe stehen in Tonking bevor. Gegenwärtig haben die Truppen auf beiden Seiten verschanzte Stellungen inne. Anamesen sind in Soutay, etwa 25 Meilen unterhalb Hanoi gelegen, verschanzt. Die Franzosen werden, wie geglaubt wird, die Anamesen nach der Ankunft ihrer Verstärkungen, welche täglich erwartet werden, angreifen. Es heißt, daß 12,000 chinesische Truppen in Shanghai und anderen Punkten konzentriert sind, allein über die zukünftige Haltung Chinas schwebt noch viel Ungewißheit. Die Europäer in China betrachten mit äußerster Besorgniß die Aussicht auf eine französische Niederlage.“

**Italien.** Rom, 27. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte die Handels- und Schiffahrtsverträge mit Deutschland und Großbritannien.

— In Italien beunruhigt man sich über die beobachtete Thatsache, daß das Mittelmeer immer weiter zurücktritt. Bekanntlich ist Venedig in Gefahr, seine Lagunen ebenso verschwinden zu sehen, wie die von Adria verschwunden. Adria war früher ein blühender Hafen — ja das Meer empfing von ihm den Namen — und heute liegt es 20 Leguen davon entfernt. San Marco wird eines Tags demselben Loos verfallen. Zur Zeit Strabo's war Ravenna ebenfalls ein Hafen und heute liegt es eine Meile landeinwärts. Auch Pisa blühte im Mittelalter als Seestadt; jetzt liegt es mehrere Kilometer landeinwärts. Im Laufe dieses Jahrhunderts sind beispielsweise die Necresufer der Po-Mündung um 12 Kilometer zurückgetreten.

**Amerika.** Die Nörthern Pacific-Eisenbahn, an der man bekanntlich von beiden Endpunkten aus nach der Mitte zu baut, hat die Städte Helena und Missoula in Montana und damit beide Abhänge des Felsengebirges erreicht. Es



bleibt nur noch übrig, Schienen durch den sonst fertigen Mullan-Tunnel zu legen und damit das letzte Glied in der mehr als 2000 englische Meilen langen Kette zu schließen. Die feierliche Einweihung dieses Riesenwerks, an dessen Spitze ein Deutscher, Herr Henry Willard steht, soll Ende August d. J. stattfinden.

**Osien.** Aus Yokohama, 12. Juni. wird gemeldet: Die japanische Regierung hat in Anbetracht des Umstandes, daß ein Krieg zwischen Frankreich und China entstehen dürfte, beschlossen, die Ausgaben für das Heer um 4 Mill. Yen zu erhöhen.

## Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von  
**Paul Böttcher.**

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Eduard that so, als habe ihm diese Zurechtweisung gar nicht gegolten, worüber der Alte natürlich noch mehr aufgebracht wurde. Er verhehlte seinen Mißmuth auch Herrn Wohlmann gegenüber nicht und beklagte sich über den Gleichmuth des jungen Frey.

Aber Wohlmann hatte für diese Bemerkung ebenfalls nur ein lächelndes Achselzucken und meinte, er könne von seinem Personal nicht verlangen, daß dasselbe wegen seines Verlustes nun ebenfalls die Trauerfahne aufziehen solle.

Was den Alten wieder einigermaßen verübte, war, daß Wohlmann den jungen Frey Morgens zehn Uhr zu sich ins Wohnzimmer rufen ließ, denn er war der Meinung, daß der Chef nunmehr dem jungen Mann für sein Verhalten ordentlich den Text lesen werde. Wenn er allerdings gesehen hätte, wie Eduard gleich darauf sich das sehr einladende Frühstück in Gesellschaft seines Prinzipals und dessen Tochter munden ließ, so hätte sich sein Gesicht jedenfalls vor Enttäuschung wesentlich verlängert. Auch die Tochter wußte sich die gute Laune ihres Vaters gar nicht zu erklären, doch ahnte sie bereits, daß der gestrige späte Besuch Eduards und der darauf erfolgte Ausgang des Vaters mit der heutigen Affaire im Zusammenhang stehen müsse.

Endlich war auch dieser Tag zu Ende gegangen und gegen 10 Uhr Abends stellten sich mehrere Polizisten in Civil und Uniform in der Nähe des Hauses auf, in welchem der Packmeister wohnte.

Es währte nicht lange, so fuhr ein ziemlich großer Handwagen vor dem Hause auf, dessen Bestimmung sehr leicht zu errathen war. Der Wagen wurde von zwei Männern gezogen, während ein Dritter nebenher ging. Auch der Packmeister befand sich unter den Männern und diese begaben sich gleich bei ihrer Ankunft durch den Hausgang in den Hof und in die Remise, zu welcher der Packmeister einen Schlüssel besaß.

Bei dem Schein einer Laterne musterte der Schärfer die einzelnen Stücke Zeuge und ein befriedigtes Lächeln glitt bei dieser Durchsicht über sein Gesicht. Nachdem die Prüfung beendet, begann er dem Packmeister und seinem Spiekgesellen die Summe von 2000 Thalern in die Hand zu zählen, wovon der erstere zwei Drittel, der andere jedoch nur ein Drittel empfing.

Das Auszahlgeschäft war beinahe beendet, als sich eine schwere Hand auf die Achsel des Packmeisters legte, so daß diesem vor Schreck die Goldstücke auf die Erde rollten. Auch den übrigen mußte der Schreck lähmend in die Glieder gefahren sein, als man sie alle drei für verhaftet erklärte.

Die Diebe standen unter dieser unvermutheten Ueberaschung wie vom Schlage gerührt und es wußte keiner von ihnen ein Wort hervorzustammeln. Der Packmeister vollends war bis zum Tode erbleicht, als er unter den Ankömmlingen auch Herrn Wohlmann bemerkte, der ihn mit einem düster forschenden Blick musterte.

„Hätte in Ihnen nicht denjenigen gesucht, für den ich Sie jetzt kennen gelernt, sagte Wohlmann streng. Wollen Sie mir nicht sagen, was Ihnen zu diesem Diebstahl Veranlassung gab?“

Der Packmeister senkte niedergeschlagen den Blick zur Erde. Er wußte auf diese Frage keine Antwort.

„Nun denn, wer keinen Unterschied zwischen Mein und

Dein zu machen weißt, der braucht sich nicht zu wundern, wenn ihn die Strenge des Befehles trifft,“ sagte Wohlmann, sich verächtlich abwendend.

Die drei Gefangenen wurden hierauf gefesselt in das Gefängniß geführt, die gestohlenen Sachen aber wurden Herrn Wohlmann, da sie alle seinem Hause entstammten und die Diebe des ihnen zur Last gelegten Vergehens geständig waren, schon nach einigen Tagen wieder ausgefolgt.

Durch den drohenden schweren Verlust, den Eduard, durch ängere Glücksumstände begünstigt, von seinem Hause abgewendet hatte, war er in der Gunst seines Prinzipals noch mehr gestiegen, und im Geschäft selbst wurde er häufig mit Aufträgen und Arbeiten vertraut, die sonst nur den Ältesten des Geschäfts zugewiesen wurden. Seine Loyalität hatte ihn mit dem Hause seines Wohlthäters fast verwandt gemacht und er wurde in demselben wie ein Glied der Familie betrachtet.

Auch im Comptoir hatte sich Eduard durch sein zwar zurückhaltendes, aber doch bescheidenes und höfliches Wesen die Zuneigung aller Nebencollegen erworben, bis auf den Disponent des Geschäfts, der es nicht verwinden konnte, daß sich Eduard bei der Diebstahls-Affaire nicht zuerst an ihn gewandt hatte. Der militärisch gedrißte Alte betrachtete das für einen Mangel an Disciplin, ihn durfte man nach seiner Meinung als nächsten Vorgesetzten nicht umgehen.

Natürlich ließ sich Eduard das Nebelwollen des Alten wenig nahe gehen; er that nach wie vor seine Pflicht und fand seine Erholungsstunden unter den schönen Augen-Alwinen's, in deren Nähe er jetzt öfter denn je kam.

Er fühlte sich schon beglückt, wenn er nur ihr kindlich frohes Lächeln sehen und in ihrer Nähe weilen durfte; auch dünkte es ihm, als wenn er in ihren Augen die Erwiderung seiner Liebe gelesen hätte. Aber er wagte es nicht, den bisher festgehaltenen Ton gegen die Tochter seines Chefs zu verändern, und es stützte ihn in diesem Vorsatz hauptsächlich der Gedanke, daß dennoch der junge Hellmuth der Auserwählte Alwinen's sei, weil dieser so häufig im Hause Wohlmann's erschien, und Eduard sich nicht denken konnte, welchen andern Zweck die häufigen Besuche Hellmuth's haben konnten.

Es unterlag keinem Zweifel, daß Eduard unter diesem unglücklichen Gedanken furchtbar litt. Er liebte mit dem Bewußtsein, daß er sich keinerlei Hoffnungen auf Erfüllung seiner Lebenssträume machen dürfe, und wenn es auch Augenblicke gab, in denen Eduard fühlte, daß ihr tief sinniger, seelenvoller Blick an dem feinen hing, ein Blick, der ihn beseligte und entzückte, so mußte ihn andererseits der Anblick der Freundschaft und Ungezwungenheit, die sie Herrn Hellmuth gegenüber an den Tag legte, mit unsagbarer Wehmuth erfüllen.

Dabei aber hatte Eduard keinen Grund, dem jungen Hellmuth zu grollen, denn dieser war stets höflich und zuvorkommend gegen ihn, behandelte ihn mit aller nur erdenklichen Achtung, und wußte sich auf diese Weise sogar die Freundschaft Eduard's zu erwerben.

Hellmuth, wohl wissend, welchen gefährlichen Rivalen er in Eduard besaß, hatte sich vorgenommen, sich vor allen Dingen dessen Freundschaft zu sichern, um diesen ungefährlich zu machen; denn ihm war es nicht entgangen, daß Alwine dem jungen Commis sehr geneigt war und daß diese Neigung schließlich zur Leidenschaft anwachsen konnte, der gegenüber sein Reichthum machtlos sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

— Nidda, 25. Juni. Hier ist, wie der „Frf. Ztg.“ gemeldet wird, eine arme Frau mit fünf Kindern niedergekommen. Die Kinder sind sämmtlich frisch und gesund. Eine wohlhabende Familie hat für die Fünflinge eine Wiege anfertigen lassen, groß genug, um alle zugleich zu bergen. Auch erhält die so „segensreich getroffene“ Familie sonstige Unterstützung.

— Die Heilsarmee hat nun auch in Guildford eine „Kaserne“ mit einem Kostenaufwande von St. 1826 errichtet, welche von „General“ Booth eingeweiht wurde. Das Gebäude faßt 1100 Personen. Die Gesamtzahl der zur Heilsarmee gehörigen „Gläubigen“ soll in England bereits mehr als drei Millionen betragen.



— Ein Vater und sein Sohn, beide verheirathet, in Elton, Iowa, brannten zugleich mit zwei Mädchen durch. Ihre beiden Ehefrauen verfolgten sie bis nach Council Bluffs, rissen den Mädchen die Haare aus, zertraxten ihnen die Gesichter und nahmen ihre Ehemänner wieder mit nach Hause.

— In dem mexikanischen Territorium Unter-Kalifornien sind sehr reichhaltige Goldfelder entdeckt worden. Die mexikanische Regierung hat Truppen dort hin geschickt, um unter den zuströmenden Goldsuchern die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

— **Mißgeschick.** Er kommt — es war schon ost-pasirt — nach Hause spät und anmirt — Dieweil er lang beim Bier geseffen — und ach! die Heimkehr ganz vergesfen. — Er zieht nun flugs die Stiefel aus — Und schleicht vorsichtig auf den Zehen — Ganz leise durch das stille Haus, — Um in das Schlafgemach zu gehen; — Doch arges Pech! wer hätt's gedacht? — Die treue Gattin ist erwacht — Schnell zu der Wiege meines Jungen! — Geschaukelt, und ein Lied gesungen! — Ein rettender Gedanke, ja — — — „Sag, lieber Karl, was machst Du da?“ — So fragt die Gattin ihn mit Lachen. — „Was soll ich, sagt er, hier denn machen? — Ich sitz und wiege schon zwei Stunden, — Ohn' daß der Bub den Schlaf gefunden.“ Da tönt halb schalkhaft, halb im Grimme — Entgegen ihm der Gattin Stimme: — „Na, Karl, das sind' ich aber nett — Er liegt ja neben mir im Bett! — O, Karl, Du hast Dein Spiel verloren, — Du hast unsterblich Dich blamoren!“ — Lieb' immer Treu' und Redlichkeit — Und geh' nach Haus zur rechten Zeit.

— **Logisch.** Bahnwächter (zu einem Bauer, der auf dem Bahnkörper geht): „Nacht, daß Ihr da herunterkommt, da oben darf Niemand gehen!“ — Bauer: „Darf Niemand gehen? Das fehlt mir noch! Ich hab' eine Karte und hätt' sogar fahren können, wenn ich den Zug nicht veräumt hätt'!“

**M ä t h e l .**

Man gibt sie,  
Und keiner liebt sie,  
Sie wird höher ohn' Enden!  
Man führt es  
Und verspürt es  
Am Drehen und Wenden.

**L o g o g r a p h .**

Mit **D** gebaut zum Widerstand,  
Bin ich mit **S** als Stadt bekannt.  
Mit **R** dien' Damen ich zur Zier  
Und bin mit **E** ein nützlich Thier.

**Landwirthschaftliches.**

— Interessante Naturerscheinungen. Von glaubwürdiger Seite wird uns mitgetheilt, daß in letzter Zeit von einer zweijährigen Ente ein gewöhnlich großes Ei aufgeschlagen wurde, aus welchem ein kleines, 20 Gramm wiegendes, vollständig ausgebildetes, mit harter Schale versehenes Ei zum Vorschein kam.

Diese Doppeler sind selten, sind aber doch schon öfters beobachtet worden. Man erklärt sich diese seltene Erscheinung auf folgende Weise: bekanntlich gelangt der Eidotter aus dem Eierstock, wenn derselbe dort seine Reife erlangt hat, durch die Eileiter in die Legröhre; in dieser befinden sich die Drüsen, welche das Eiweiß und ebenso auch die Kalkschale absondern und in welcher das Ei in wurmförmiger Weise fortbewegt wird. Wenn nun ein Ei zum Vorschein kommt, das zwei Eierschalen, eine äußere und eine innere, hat, so wird dieses dadurch erklärt, daß man eine mechanische Ursache annimmt, welche das Ei in der Legröhre wieder zurückgetrieben hat, so daß es seinen Lauf aufs Neue beginnen mußte. Et.

— Die Ernteausichten in England werden von Woche zu Woche günstiger. Den Berichten nach, die aus allen englischen Grafschaften einlaufen, verspricht das Jahr 1883 ein außergewöhnlich fruchtbares zu werden. Weizen, Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln stehen vortrefflich; der Hopfen in Kent, Surrey, Sussex und Hampshire soll seit Menschen-gedenken nicht so versprechend gewesen sein; von Früchten wird es an Äpfeln großen Ueberfluß geben, während Birnen nur schlecht gedeihen.

**Handel und Verkehr.**

Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe:  
„**Hammonia**“, am 23. Mai von Hamburg und am 26. Mai von Havre;  
„**Bohemia**“, am 20. Mai von Hamburg und am 23. Mai von Havre, beide am 4. Juni Mittags in Newyork angekommen;  
„**Frisia**“, am 24. Mai von Newyork nach Hamburg, am 4. Juni von Cherbourg weitergegangen;  
„**Teutonia**“, am 3. Juni von Westindien in Hamburg eingetroffen;  
„**Ceara**“, am 30. Mai von Hamburg in Rio de Janeiro angekommen;  
„**Corrientes**“, am 3. Juni von Bahia nach Hamburg abgegangen;  
„**Argentina**“, von Brasilien, am 4. Juni von Lissabon nach Hamburg weitergegangen;  
„**Selleri**“, am 30. Mai von Hamburg und am 1. Juni von Havre, am 12. Juni 3 Uhr Morgens, „**Rhaetia**“, am 27. Mai von Hamburg und am 30. Mai von Havre, am 11. Juni 4 Uhr Morgens in Newyork angekommen;  
„**Wieland**“, am 31. Mai von Newyork, am 11. Juni von Cherbourg nach Hamburg weitergegangen;  
„**Albingia**“, am 8. Juni von Hamburg in St. Thomas angekommen;  
„**Saxonia**“, am 11. Juni von Westindien in Hamburg angekommen;  
„**Dorussia**“, von Mexiko und Westindien, am 11. Juni von Havre nach Hamburg weitergegangen;  
„**Silezia**“, von Westindien nach Hamburg, am 12. Juni Mittags Lizard passirt;  
„**Petropolis**“, von Hamburg nach Brasilien, am 12. Juni in Lissabon angekommen;  
„**Corrientes**“, von Brasilien, am 11. Juni von St. Vincent nach Hamburg weitergegangen;  
„**Santos**“, am 10. Juni von Hamburg in Bahia angekommen;  
„**Paranaqua**“, am 9. Juni von Bahia nach Hamburg weitergegangen;  
„**Frisia**“, am 13. Juni von Hamburg und am 15. Juni von Havre, am 26. Juni 4 Uhr Morgens in Newyork angekommen;  
„**Rugia**“, am 10. Juni von Hamburg direkt nach Newyork abgegangen und am 22. Juni 11 Uhr Morgens in Newyork angekommen;  
Heilbronn, 29. Juni. Wollmarkt. Die Zufuhren anfangs langsam, treffen jetzt in solcher Masse ein, daß das gewöhnlich hier zu Markt kommende Quantum vollständig erreicht wird.

Zu zahlreichem Abonnement auf den **Boten vom Welzheimer Wald** wird hiermit freundlich eingeladen.

**Photographie in Welzheim.**

Nachdem ich mit meinem photographischen Atelier hier eingetroffen und mich kurze Zeit mit der Aufnahme von Photographien daselbst beschäftigen werde, mache ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich für gute und scharf getroffene Bilder garantiren kann. Auf jede Aufnahme, welche nicht auf Glas, sondern auf Albumpapier angefertigt wird, kann gewartet werden. Preis-Ermäßigungen.

**E. Wolf.**

**Guten Most**

1/2 Liter 10 Pf. hat im Ausschank  
G. Steiner,  
Bäcker.

**Handwerker-Bank e. G.**  
Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, die Monatsbeiträge an den Kassier, Kaufmann Bilfinger zu bezahlen.

**Bremen.**



**Amerika.**

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

**Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:  
Die Haupt-Agentur des  
**Norddeutschen Lloyd**  
**Johs. Rominger,**  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:  
Heinr. Chr. Bisfinger, Welzheim.  
B. Bilfinger, Lorch.  
C. G. Breuninger, Rudersberg.  
Carl Beil, Hornsdorf.



Langenberg.  
Gemeindebezirks Pfahlbronn.

# Wiederholter Guts-Verkauf.



Das in diesen Blättern Nro. 94 & 95 beschriebene Anwesen des Gutsbesizers Gottfried Knöbler kommt am **Donnerstag den 5. Juli d. Js. Nachmittags 2 Uhr**

wiederholt und wo möglich zum letztenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Je nachdem sich Liebhaber zeigen, wird das Gut im Ganzen oder stückweise ausgeben.

Den 29. Juni 1883.

Aus Auftrag  
Schultheiß M ö k n e r.

W e l z h e i m.

Alten Unterländer Wein von verschiedenen Jahrgängen  
**1882er Wolfsbirnen-Most,**  
**1882er Apfel-Most,**

glanzhell und ganz rein gehalten, hält schoppen- und hektoliterweise bestens empfohlen.

Elias Greiner.

## Nur 3,25 pro Quartal.

Die billigste große, täglich in Berlin erscheinende, auf allen Gebieten absolut unparteiische Zeitung sind die

# „Neueste Nachrichten“

mit den 6 Beiläutern.

Reichhaltigster Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels; ausführlichstes aller Berliner Coursblätter.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist, sind:

### 1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.

Illustrirt humoristisches Wochenblatt im Umfange von 8 Seiten.

### 2) Das Unterhaltungsblatt.

Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

### 3) Die Hausfrau.

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftl. Gebiete. Allwöchentlich.

### 6) Neueste Moden.

Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich. Abonnements bei allen Postanstalten

nur 3,25 pro Quartal.

Die „Neueste Nachrichten“

Die „Neueste Nachrichten“

Die „Neueste Nachrichten“

Die „Neueste Nachrichten“

sind bekannt wegen ihrer absoluten Unparteilichkeit, unterrichten genau und sorgfältig über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik und geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Äußerungen der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

zeichnen sich im Feuilleton, im Localen und dem meistesten Theil durch Reichhaltigkeit aus, bieten ihren Lesern als Unterhaltungsstoff spannende Romane und Erzählungen; ihre Vane- und Handlungsnachrichten sind von besonderer Genauigkeit.

beantworten bereitwilligst und ausführlich im Briefkasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten-, landwirtschaftlichen sowie auch die Wetterberichte und veröffentlichen die Ziehungslisten der preuß., sächs., braunschw. u. Hamburger Staatslotterien.

eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, sind auch anerkannt die verhältnismäßig billigste der in Berlin täglich erscheinenden Zeitungen, denn sie kosten pro Quartal nur Mk. 3,25 bei allen deutschen Postanstalten.

**Zimmerleute,** die Dachausmitteln, Treppenbauen, Schisten, alle Berechnungen zc. gründlich erlernen wollen, abonniren auf der Post auf die Zeitschrift der Zimmerkunst, Preis 75 Pfg. vierteljährlich.

W e l z h e i m.  
**FrISCHE Salzen**  
sind zu haben bei  
F r i z z. Löwen.

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Unterzuber in Welzheim. Für die Redaction verantwortlich H. Dohly.

Alldorf.

# Schafwaideverpachtung.

Die hiesige Sommerschafwaide, welche 300 Stück ernährt, wird



**Dienstag**  
den 3. Juli,  
Mittags 11 Uhr

auf hies. Rath- hause auf 1 Jahr verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugniß versehen, eingeladen werden.

Den 29. Juni 1883.

Schultheißenamt.  
C. Kinkel.

Rudersberg.



Die hiesige Winter- schafwaide, welche mit 300 Stück befahren werden darf, wird von Martini 1883 bis 1. März 1884 am

März 1884 am

**Samstag den 7. Juli d. Js.**

**Vormittags 11 Uhr**

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verpachtet, wozu man die Liebhaber — auswärtige mit Prädikats- u. Vermögens- Zeugnissen versehen — einladet.

Den 25. Juni 1883.

Schultheißenamt.  
Müller.

Rienharz.

# Grasverkauf.

Der Heu- und Dehudertrag der, der Gemeinde gehörigen Grundstücke, wozu d. J. die Schimmelswiese unten am Birken- busch gehört, wird am Dienstag den 3. Juli Abends 6 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten versteigert.

Ortsrechner Sieber.

Rudersberg.

**10 Stück schwere Bienenvölker**

sammt Strohförben und

**100 Stück eichene Fassdauben**

hat zu verkaufen

Amtdiener Höhl.

# Geld

à 4 1/2 % gegen L. Hypothek beschafft

# Güterzieher kauft

billigst

D. Sternglanz

beim Vereinshaus Gmünd.

12—15 Eimer guten alten



**Apfel-Most**

hat eimerweise billig zu ver- kaufen

Adlerwirth Ugnier, Mittel-Schleibach.

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Frankfurter Goldcours**

vom 29. Juni 1883.

20 Franken-Stücke . . . . .	22—25
„ in 1/2 . . . . .	16. 20—24
Engl. Sovereings . . . . .	20. 41—46
Russ. Imperiales . . . . .	16. 70—74
Dufaten . . . . .	9. 66—70
Dollars in Gold . . . . .	9. 17—21



Erste viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

**N<sup>o</sup> 105.**

**Welzheim, Donnerstag den 1. Juli,**

**1883.**

— **Deutsches Reich.** —

**Friedrichshafen, 8. Juli.** Se. K. Hoh. Prinz Wilhelm von Württemberg ist heute Abend mit dem Rorschacher Boot von der Villa Seefeld zurückgekehrt und mit dem Nachtschnellzuge weiter gereist.

**Vom Lande.** Die Klagen über die Zunahme der Verwilderung unserer Jugend häufen sich immer mehr. Auf Landorten, die nicht in der Nähe größerer Städte liegen, wo Kirche, Schule u. Ortsverwaltung in guten Händen ist, sieht man noch leidlich, aber in andern Orten, namentlich in Städten und besonders in Fabrikstädten sind die Klagen allgemein und leider auch allzu gerechtfertigt. Statt in die Kirche zu gehen, sieht man schon Sonntag Vormittags, mehr noch Nachmittags, ganze Gruppen junger Leute, natürlich mit der Zigarre im Mund, dem Wirthshaus zueilten, wo sie die Zeit mit Kartenspiel verbringen. An Werktagen nach Feierabend gehen viele, statt in der eigenen oder in der Meistersfamilie von der Arbeit auszuruhen oder die Fortbildungsanstalten zu besuchen, wiederum ins Wirthshaus. Und was sind das meist für Wirthschaften, in denen sich solche junge Leute sammeln! Es ist auch nichts Seltenes, daß man jungen, noch sonntagschulpflichtigen Mädchen in später Nacht noch allein begegnet oder ihr ausgelassenes, frivolcs Gelächter Gassen weit hört. Es ist statistisch nachgewiesene Thatsache, daß die Zahl der Verbrecher in den letzten zehn Jahren fortwährend zunimmt; daß sich aber dieser Zuwachs meist aus der erwachsenen Jugend rekrutirt, ist ein deutlicher Fingerzeig, daß Staat, Kirche, Schule, Gesetz und Beispiel Seitens der Alten endlich dieser Verwilderung energisch entgegenzutreten sollen. Das k. Ministerium des Innern hat nun auch im Einverständnis mit dem des Kirchen- und Schulwesens sich bewegen gesunden, an sämtliche gemeinschaftliche Oberämter Erlasse ergehen zu lassen, worin dieselben zu eingehendem Bericht darüber aufgefordert werden, ob die in Verwilderung der Jugend bestehende, so oft beklagte Unsitte wirklich in der Weise um sich gegriffen habe, daß die Ergreifung besonderer Maßregeln für geboten erachtet werde.

**Stuttgart, 9. Juli.** In Sachen des Schreinerstreiks wurden heute sowohl von Seiten der Prinzipale als der Arbeiter Flugblätter vertheilt, in denen von beiden Theilen der Verlauf der Angelegenheit dem Urtheile des Publikums unterbreitet wird. Heute Nachmittag hielten die Pianofortefabrikanten und die Fabrikanten von gebogenen Möbeln eine Versammlung ab. Die 11 größten Pianofortefabrikanten erklärten, sie hätten bereits die Hauptträdelsführer der ganzen Lohnbewegung — dieselben sind Instrumentenmacher, darunter der Vorstand des Schreinerfachvereins Glos — entlassen, sie würden keinen der Arbeiter aus den gesperrten Fabriken beschäftigen und würden, wenn die Sache sich in die Länge zöge, auch schließen. Die Fabrikanten von gebogenen Möbeln stellten den Schluß ihrer Fabriken in Aussicht, wenn die Arbeiter bei ihren Forderungen beharren sollten. Seitens der Arbeitgeber ist man also zu einem Nachgeben ebensowenig geneigt, wie auf Seiten der Arbeiter, einzuweichen wenigstens. Letzteren sind von auswärts größere Mittel zur Verfügung gestellt. Die Sache dürfte sich ziemlich scharf zuspitzen, ehe die eine oder andere Partei zu Konzessionen bereit ist.

— Se. Hoh. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar ist Samstag Nachmittag mit Familie nach München abgereist,

wird dort die Ausstellung besuchen und einige Tage in Bad Kreuth sich aufhalten; von da werden die hohen Herrschaften nach Bad Liebenstein zu längerem Aufenthalt sich begeben.

— Im Rill'schen Thiergarten sind etwas verspätet Schimpanse und Marabu eingetroffen.

— Unfall. Gestern Nachmittag stürzte der 21jährige Bierbrauer Karl Kehler von Unterschlechtbach im Geschäft bei Kettenmaier in Heselach von einem Fasse herab und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels.

— Der Afrikareisende Robert Steller ist mit einer großen Sammlung von Schlangen, Chamelons und sonstigen Reptilien hier eingetroffen. Derselbe beabsichtigt in den nächsten Tagen einige Vorträge zu halten, auf welche wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

**Welzheim, 7. Juli.** Unser bisheriger Dekan Heingeler, der nun bald 25 Jahre im Segen hier gewirkt, ist in den Ruhestand getreten und verläßt in einigen Wochen unsere Stadt und wird von hier aus nach Ulm seinen Wohnort verlegen.

**Vorch, 6. Juli.** Für die hiesige Stadtschultheißenstelle wird Schultheiß Sigel von Müldershausen warm empfohlen.

**Möppingen, 7. Juli.** An der Kammerz des Hirschwirths Hohloch hier ist eine Fülle von Trauben, wohl 1000 Stück, worunter schon solche mit erbsengroßen Beeren.

**Aus dem Nemsthal den 10. Juli.** Die in den letzten Jahren schon zum wiederholten Mal durch Hagelschlag schwer geschädigten Gemeinden des schönen Nemsthalcs haben durch die gestern mit Wolkenbrüchen und Hagelschauern ausgebrochenen Gewitter, während deren Dauer sogar Hagelförner in der Größe von Salzgefäßen niedergepeitscht wurden, leider schon wieder einen sehr großen Schaden auf ihren so hoffnungsreich gestandenen Feldern zugesügt erhalten. Wie wohl angenommen werden kann, werden jedoch die meisten der heimgesuchten Grundbesitzer versichert sein und auf Wiederersatz ihres Verlustes rechnen können. Möge Gott uns unsere Fluren vor weiteren Schicksalsschlägen bewahren.

**Ulm, 9. Juli.** Die Wanderversammlung der Württembergischer Gewerbevereine wird dieses Jahr am 9. und 10. September in Freudenstadt stattfinden. Dabei werden folgende Gegenstände auf die Tagesordnung kommen: 1) die abändernden Bestimmungen der neuen Reichsgewerbeordnung. 2) Die Gefängnisarbeit, die damit zusammenhängenden Mifsstände und die Mittel und Wege, wie denselben abzuwehren wäre. 3) Das Exportmusterlager, sein Zweck und seine bisherige Thätigkeit. 4) Die Frage der Erwerbung und Gründung von Kolonien durch das deutsche Reich.

**Crailsheim, 8. Juli.** Der katholische Stiftungsrath hat vor einigen Tagen beschlossen, hier eine neue katholische Kirche zu bauen; es wird mit der Ausführung dieses Beschlusses einem schon längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

**Schorndorf, 9. Juli.** Unter großer Theilnahme der Einwohnerschaft haben gestern die Kammacher Jungingerschen Eheleute dahier ihre 50jährige Hochzeit gefeiert. Der Mann ist 77, die Frau 79 Jahre alt.

**Göppingen, 8. Juli.** Hier wurde dieser Tage ein Strohmer verhaftet, welcher nicht weniger als 8 Pässe und 2 Stempel bei sich führte.

**Doppsingen, 6. Juli.** Der wegen Kassenrestes und



Wechselfälschung fleckbrieflich verfolgte Postmeister Kettner soll in Amerika bei einem deutschen Lieberfeste in Damengesellschaft beim Champagner gesehen worden sein.

**Aus Württemberg, 8. Juli.** (Allerlei.) In Dinsenhofen (Nürtingen) hat der Blitz eine Scheuer in Brand gesteckt, welche völlig niederbrannte. — In Schindelbach (Walbsee) schlug der Blitz gleichfalls in eine Scheuer, 13 Stücke Vieh gingen beim Brande zu Grunde. — In Dissingen a. G. sind 2 Wohnhäuser und eine Scheuer niedergebrannt, 3 Familien, wovon zwei nicht versichert waren, sind dadurch obdachlos geworden. — In Ringingen (Blaubeuren) schlug der Blitz in ein Haus, ohne zu zünden, ein zweiter Blitz zerschmetterte einen Gartenzaun. — Auf einem Kartoffelfeld der Markung Blochingen hat sich der Coloradokäfer gezeigt. — In Heilbron erschoss ein Gefreiter aus Unvorsichtigkeit einen ihm befreundeten Unteroffizier. — Die Frau des Bauern Joh. Kohnle in Lannhausen (Ellmangen) ging vor einem mit Röhren bespannten Heuwagen her, als die Röhre durch Bremsenstücke schein gemacht; plötzlich ausriss, die Frau wurde niedergedrückt und todt unter dem Wagen hervorgezogen.

— In der nächsten Nähe von Münsingen schlug der Blitz in eine hohle Pappel, die acht Stunden nach dem Blitzschlag, Abends 9 Uhr von innen heraus zu brennen anfing und noch während der Nacht gefällt werden mußte. — Im Laupheimer Untersuchungsarrest erhängte sich der Postbote von Buhmannshausen. — Der Bauer Kedeizen von Wengenreute (Leutkirch) erhielt von einer Kuh einen Hornstoß in den Oberschenkel. Er starb an Verblutung. — Laut „Göpp. Wbl.“ hat der Bauer Joh. G. Rau in Dinzwangen (Göppingen) den Bauern J. G. Höfer auf dem Felde während der Arbeit erschossen und unmittelbar darauf sich selbst ebenfalls durch einen Schuß entleibt.

**Von der Jagd, 7. Juli.** Diese Woche hat in Waldbuch eine Kuh ein Kalb mit einem Schweinsrüssel und ganz abnormen Füßen geworfen. Das Monstrum lebte einige Stunden.

**Karlruhe, 9. Juli.** Der Kaiser wurde um zwölfeinhalb Uhr von der Großherzoglichen Familie am Bahnhof empfangen und im Rathhaus von den städtischen Behörden begrüßt. Um einhalb drei Uhr fand Parade vor dem Schlosse statt, bei welcher die Aufnahme des Prinzen Ludwig in das Grenadier-Regiment stattfand. Der Kaiser hielt eine prächtige Ansprache an den Prinzen. Heute Abend bringen die hiesigen Gesangsvereine dem Kaiser ein Ständchen.

**Braunschweig, 1. Juli.** Vor einigen Tagen ist aus dem 4 Stunden von hier gelegenen Dorfe Welpke ein 15 Jahre altes Mädchen in das hiesige Marienstift übergeführt worden, das in einen ähnlichen Krankheitszustand verfallen ist, wie seiner Zeit der „schlafende Mann“ in Potsdam. Seit dem 10. Februar d. J., also über 4½ Monate, liegt das Mädchen, in einen todesähnlichen Schlaf versunken, zu Bett; der Körper ist vollständig abgemagert, ein Theil der Beine bereits abgestorben, das Ganze ein Bild des Todes. Ostern vorigen Jahres verließ Marie Deumeland die Schule. Die geistige Befähigung des Mädchens stand hinter der ihrer Mitschülerinnen immer etwas zurück, außerdem fiel dasselbe durch eine besondere Schweigsamkeit und Zurückhaltung auf. Die Eltern hatten immer Mühe, daß das Kind ordentlich ab. Die Tante in Vorsfelde, bei der sie zu Besuch war, sah sich genöthigt, das Mädchen wieder nach Hause zu schicken, da es nicht essen wollte und immer mehr abmagerte. Bierzehn Tage brütete sie nach ihrer Rückkehr in das elterliche Haus dumpf vor sich hin, jede Nahrung von sich abweisend, bis sie am 10. Febr. d. J. im Bette liegen blieb, ohne sich seit der Zeit jemals wieder erheben zu haben. Man glaubte an dem genannten Tage, daß der Tod bereits eingetreten sei und hatte schon die Todtenfrau herbeigerufen, als eine Bewegung der Augenwimpern und ein leises Athmen zeigte, daß noch Leben in dem Körper vorhanden war. Der herbeigerufene Arzt, Dr. Dunker aus Debisfelde, verordnete zuerst Arznei, später jedoch nur kräftige Nahrung, wie Bouillon, Wein u. s. w. Diese Nahrung wurde der Kranken täglich viermal eingegeben; in den ersten Wochen mußten ihr die Zähne auseinandergebrochen werden, um einen Löffel dazwischen schieben und so den Inhalt des Bekkers einflößen zu können. Jetzt nimmt die Kranke die Nahrung williger zu sich; sobald ihr Kopf emporgehoben und eine Tasse vor den Mund gehalten wird, schlürft sie den

Inhalt der Tasse aus, indem sie dabei, was sie früher nicht that, die Augen ein wenig öffnet. Das Gehör scheint noch nicht ganz geschwunden zu sein; oft sieht man an ihren Mienen, daß sie bemerkt, was in ihrer Umgebung vorgeht.

**Neuwied, 8. Juli.** Die Königin von Rumänien hat heute Nachmittag die Rückreise nach Bukarest angetreten.

**Berlin, 10. Juli.** Erzherzog Carl Ludwig folgte Vormittags einer Einladung des königlichen Paares nach Potsdam, wo auch dinirt wurde. Abends beabsichtigt der Erzherzog über Düsseldorf, woselbst er mit seiner Gemahlin zusammentrifft, die Reise nach Amsterdam fortzusetzen.

**Berlin, 10. Juli.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats pro 1884/85; ferner das Gesetz betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Reichsarmee-, Marine- und Reichseisenbahnen-Zwecke.

**Italien, Rom, 10. Juli.** Das Journal de Rome sagt über den Artikel der Nordd. Allg. Ztg.: Wenn es sich um eine Drohung gegen den Vatican handle, so sei dies vergeblich, die Kirche dürfe nicht die Staaten zum Schaden der kirchlichen Rechte begünstigen. Der Vatican sei zwar geneigt, bis zur äußersten Grenze der möglichen Concessionen zu gehen, er könne diese Grenze aber nicht überschreiten. Der Vatican müsse ferner erwägen, daß Preußen die Maigesetze geschaffen habe. Die Regierung biete nun eine theilweise Restitution an. Die Kirche sei darüber erkreut, sie sei aber erst dann befriedigt, wenn man alle Rechte und Freiheiten zurückgegeben habe. Die Regierung solle sich offen entscheiden, ob sie die Politik des Rechtes oder diejenige der Revolution verfolgen wolle.

## Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von  
Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

„O ich bitte,“ warf Alwine ein, „ich bin Ihnen im Gegentheil für diese Störung, wie Sie es zu nennen belieben, sehr dankbar, denn ich hätte beinahe vergessen, daß ich schon zu lange hier verweile und daß mein Vater bereits nach mir verlangt haben wird.“

Eduard, welcher der irrigen Meinung war, daß diese Worte einen Fingerzeig bedeuteten, sich möglichst kurz fassen zu sollen, antwortete: „Es liegt mir fern, mein Fräulein, Ihnen durch meine allzu lange Gegenwart die Zeit zu rauben, deren Ihr Herr Vater so nothwendig bedarf. Wie schon bemerkt, bin ich hierhergekommen, um mich pflichtschuldigst zu verabschieden.“

„Ihre Worte klingen hart, Herr Frey,“ sagte Alwine mit bewegter Stimme, „und Sie legen meinen Aeußerungen eine falsche Bedeutung bei; indessen, Sie wollen schon fort?“

„Ich muß wohl, denn meine Ordre lautet, daß ich mich morgen meinem Truppentheile zu stellen habe.“

„Und werden Sie nach Beendigung des Krieges wieder zu uns zurückkehren?“

„Nach Beendigung des Krieges, ja; wenn es Gott nicht bereits gefallen haben sollte, mich in die Liste der Fallenden eingetragen zu haben.“

„Das wird Gott nicht wollen, und ich bin gewiß, daß wir Sie zu den Heldenkämpfern zählen werden, die nach hartem Ringen um des Vaterlandes Ehre in die Heimath zurückkehren.“

„Sie zeigen mir ein Fernbild, Fräulein Wohlmann, welches jeden Vaterlandsfreund freudig in den Kampf ziehen läßt. Aber wie ist es, Fräulein Wohlmann, wenn man unbeschadet an Leib und Seele mit wunden Herzen zurückkehren muß; wäre es sündhaft zu nennen, wenn man den Wunsch hegt, unter solchen Umständen lieber im kühler Schooß des Schlachtfeldes gebettet zu sein, als zurückkehren zu müssen in den nie endenden Kampf mit der rauhen Wirklichkeit?“

„Sie blicken mich fragend an und doch kann ich Ihnen Ihnen nicht sagen, was mich bewegt und so unsäglich elend gemacht hat, so elend, wie ich mich selbst da nicht gefühlt, als ich der Verzweiflung nahe mich von den Rädern der Waggons zermalmen lassen wollte. Damals war es eine äußere, diesmal ist es eine innere Krankheit, die gleich einem



„Gleichenden Fieber an meinem Herzen nagt. Ich habe für diese Krankheit weder jetzt noch nach dem Kriege Hoffnung auf Genesung; ist es da nicht besser, wenn ihr ein schnelles Ende bereitet wird, und ist der Krieg nicht hiezu das geeignetste Mittel?“

„Alwine, welche immer noch glaubte, daß Eduard von der Französin, als dem Gegenstand seiner Liebe sprach, antwortete: „Ich weiß wohl, daß Sie unter den gegebenen Umständen leiden müssen, aber Sie dürfen deshalb die Hoffnung nicht fallen lassen, daß sich dennoch nach dem Kriege Ihr Wunsch erfüllen könne.“

„So können Sie bereits den Grund meines Leidens, Alwine, und Sie zürnen mir nicht, daß ich die Kühnheit gehabt, Ihnen offen die Falten meines Herzens klarzulegen?“

„Ich zürne Ihnen nicht, Eduard, sondern ich bemitleide Sie aus tiefster Seele. Indessen fassen Sie Muth, Sie gehören sich jetzt nicht mehr selbst, sondern dem Vaterlande an, und später, so glaube ich, wird die Macht der Liebe alle Hindernisse überdauern.“

„Haben Sie Dank für diesen Trost,“ sagte Eduard schmerzlich bewegt; „Sie haben Recht, ich gehöre jetzt dem Vaterlande an. So leben Sie wohl.“

Stumm blieb der Mund, als die Hände Beider in einander ruhten. Wie ganz anders hätte der Abschied sein können, wenn dieses unselbige Mißverständnis nicht gewesen wäre.

Noch einmal trafen sich ihre Augen mit dem Ausdruck inniger, aber doch verständnißloser Liebe, dann wandte er sich ab und schritt wankenden Schrittes nach dem Ausgange des Gartens, während ihm Alwine eine stille Thräne nachsandte.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

Was gehört zu einem guten Gastmahl?

Ein freundlich Gesicht,  
Viel gute Gerichte,  
Weine von Gewicht,  
Eine schöne Nichte,  
Eine lustige Geschichte,  
Hübsch, hell und lichte,  
Beim Sitzen nicht so dichte,  
Zuletzt eine gute Verpichte!

(Aus der Wochenchrift „Fürs Haus“.)

— Weisheit aus Kinder mund. „Lieber Onkel“, meinte eine Kleine, die dem Besucher bis zur Rückkehr der Eltern im Sprechzimmer Gesellschaft leistete, „wilst Du wohl mal ganz still sein, bis ich von 1 bis 10 gezählt habe?“ „Gern, mein Kind; aber warum?“ „Papa sagte gestern, Du könntest nicht den Mund halten, bis man 10 gezählt hat; solch ein Schwäger wärst Du?“

— Treue eines Hundes. Ein Boot, in welchem zwei Sergeanten des 23. (wallisischen) Regiments saßen, kenterte jüngst in Milford Haven. Einer der Sergeanten, Namens Davies, wurde durch die Anstrengungen seines Hundes gerettet, aber der Andere, Namens Taylor, ertrank. Der Hund erfasste zuerst Taylor, aber findend, daß er nicht sein Herr sei, ließ er ihn fahren und schwamm auf Davies zu, den er über Wasser hielt, bis er von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgenommen wurde.

### Sandwirthschaftliches.

#### Der Hausgarten im Juli.

Haben wir selbst keine Frühbeete, die uns zeitiger das Gemüse liefern konnten, so beginnt jetzt erst in kälteren Gegenden das Ernten derselben im Garten. Die Schoten reifen; wir pflücken sie sorgsam selbst zum Gebrauch ab, damit unvorsichtige Hände die Ranken nicht verwirren oder ausreißen. Wollen wir den Samen für die Bestellung dieser Beete im nächsten Jahre ziehen, so lassen wir die ersten Schoten zu diesem Zweck am Stock, da sie als die besten am geeignetsten dazu sind. Karotten können zum jedesmaligen Gebrauch herausgenommen werden, dergleichen die Oberrüben. Giebt es überflüssigen, nicht gut in Köpfen geschlossenen Salat, so verwenden wir diesen in Form von Spinat, wobei er einen demselben ähnlichen Geschmack erhält. Die Klagen nach Abwechslung für den Mittagstisch hören daher jetzt auf.

Das Kraut der Petkzwiebeln trocknet und zeigt dadurch an, daß es Zeit ist, sie aus der Erde zu nehmen. Wir lassen sie an der Luft trocknen, nehmen darnach die größten davon

zum Einkochen und bewahren die übrigen zur neuen Aussaat für den nächsten Monat auf. Auf leer gewordene Beete säen wir Spinat, der im Herbst genießbar ist. Auch wird noch eine Aussaat Möhren gemacht, die im Herbst frische Wurzeln geben und in einer Gemüsegrube aufbewahrt, im Frühjahr als Gemüse, dem frischen gleich wohlgeschmeckendes Gemüse gelten können. —

In sandigem Boden und sonniger Lage gedeiht auch die Zeltower Rübe. Sie wird im Juli und etwas dichter als die anderen Rüben gesät; je kleiner, desto zarter ist sie. Sie braucht daher nicht viel Raum zu ihrer Entwicklung. Sobald das Kraut gelb wird, wird sie aufgenommen. Rosen- oder Sprossentohl, der im April gesät wurde, wird versetzt. Die größeren Blätter werden von unten auf abgemacht, damit sich die kleinen Köschen, die sich in den Blattwinkeln zeigen, entwickeln können. Ebenso wird ein Theil der stärksten Endivien verpflanzt in 1 Fuß Entfernung. Die Blätter werden etwas verschnitten, der Boden oftmals gelockert. Die Kartoffeln sind mit Erde anzuhöhen und durchzugäten. Da sie ihre Knollen am Ende des Stieles ansetzen, so ist dieses bei ihnen vorzugsweise dienlich. Bohnenkraut wird abgeschnitten und zum Wintergebrauch getrocknet, ehe es in Samen geht.

Von dem perennirenden Merrettig oder Krehnwurzeln wird die Erde von der Wurzel abgeräumt, von den Nebenfäsern befreit und wieder bedeckt. Dadurch erreichen die Hauptwurzeln eine größere Dicke. Im Herbst ist der Winterbedarf aus der Erde zu nehmen und im Keller in Sand einzuschlagen. Von den Zwiebeln wird das Kraut niedergetreten, um das Wachsthum ihrer Früchte zu fördern.

Unter die bestgewachsenen Gurkenfrüchte werden, sollen sie uns Samen liefern, Stücke Glas gelegt, um dieselben zu rascherer Reife zu bringen. Man bestimmt dazu die zunächst der Hauptranke befindlichen, an jedem Stock ein Exemplar. Sie bleiben noch so lange daran, bis sie dunkelgelb sind, dann werden sie abgenommen und müssen an der Sonne noch reifen, bis sie weich sind. Dann schneidet man die Gurken auf und nimmt das Innere heraus und thut dies in ein Gefäß. Sobald Gährung eintritt, entfernt man die Kerne, legt sie eine Weile ins Wasser und läßt sie gut abtrocknen. Die Kohlpflanzen sind von den Raupeneiern zu reinigen; sobald sich die Kohlweißlinge (gelblich-weiße Schmetterlinge) zeigen, ist darauf zu achten. Entweder zerdrückt man die Eier oder wäscht die Blätter mit Seifenwasser ab. Dergleichen befehen wir die Rosen. Um sie immer frisch aussehend zu haben, werden die verblühten stets abgeschnitten. Die sich oft an ihnen zeigenden Blattläuse werden in Glashäusern durch Tabakrauch oder Schwefelräucherung getödtet. Für die im Garten stehenden werden verschiedene Mittel angegeben; z. B. Quastaspäne, die mit weichem Wasser gekocht, alsdann durchgeseiht, mit feiner Seife vermischt, zum Bespritzen genommen werden, wonach man sie mit Wasser abwäscht. C. M.

Wetzheim, 7. Juli. Die Heuernte geht bei uns nun auch zu Ende und wird, unter der besten Witterung eingeharnt, ein vorzügliches Ergebnis liefern. Das Wetter ist überhaupt bis jetzt sehr günstig; nachdem wir 2 Wochen sehr heiß und trocken hatten, wurden wir in den letzten Tagen mit warmem und reichlichem Regen, beinahe ohne Gewitter, erquickt. Auch die Aussichten auf eine bessere Fruchternte mehren sich täglich, Flachs und Hanf sind außerordentlich schön und versprechen eine ganz vorzügliche Qualität, ebenso die Kartoffeln. Obst gibt es auf der Höhe wenig, um so mehr im Thal, hauptsächlich Äpfel.

### Zahlen-Räthsel.

7 8 2 5 11 Eine Stadt.  
6 3 10 1 Ein Thier.  
9 4 3 10 11 Ein Theil des menschlichen Körpers.  
7 5 10 11 7 Ein Fluß.  
2 5 7 1 10 5 Ein Berg.  
Was sind 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11?

### Wogogroph.

Rückt es mit W einmal heran,  
Gibt sich's mit N gar manchem Mann.  
Mit R ist's eine Wohnung traut,  
Bei ihm mit T wird's öfter laut.

### Wesefrucht.

Lustige Leute begehen mehr Thorheiten als traurige, aber traurige begehen desto größere. Kleist.



## Welzheim. Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Kaisersbach, welcher durch Regierungs-Decret vom 25. Januar 1881 die dauernde Erlaubniß zur Abhaltung von drei Viehmärkten und zwar je eines Viehmarkts

- am Tage nach dem Winnender Jahrmarkt in der vorletzten Woche des Monats Februar,
- am Tage nach dem Gaildorfer Jahrmarkt in der Mitte des Monats Juni und
- am 11. August jeden Jahrs und wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, am folgenden Tage

ertheilt worden ist, hat das Gesuch gestellt,

- den bisherigen Junimarkt auf den letzten Donnerstag im Monat Mai jeden Jahrs **verlegen** und
- einen **weiteren Viehmarkt**, verbunden mit einem Flachsmarkt am letzten Donnerstag im Monat September jeden Jahrs abhalten zu dürfen.

Etwaige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuchs sind binnen **14 Tagen** bei hiesigem Oberamt anzubringen.

Den 10. Juli 1883.

S. Oberamt.  
Kirchgraber.

## Tages-Ordnung

für die

### VII. Plenar-Versammlung

des landwirthschaftlichen Gau-Verbandes II.

am Donnerstag den 19. Juli 1883, Vormittags 10 Uhr  
im Schloß zu Neresheim.

#### Geschäftliche Mittheilungen.

- Die Frage der Güterzusammenlegung.  
Referent: Herr Oberamtmann Schickhardt.
- Bericht über die Viehausstellung in Heilbronn mit Bezugnahme auf den Stand der Viehzucht im Gauverbande und was zur Verbesserung derselben noch zu geschehen hat.  
Referent: Herr Domänenpächter Schmid.
- Bericht über die letzte Pferdeprämierung in Gmünd, in Verbindung mit der Frage ob und was zur Hebung der Pferdezuucht in den Bezirken des Gauverbandes geschehen kann.  
Referent: Herr Oberamtsstierarzt Oerttag in Gmünd.
- Wird dem Futterbau in den Bezirken des Gauverbandes, insbesondere aber im Bezirke Neresheim die nöthige Pflege zu Theil und in welcher Richtung wäre eine Verbesserung anzustreben?  
Eingeleitet durch Herrn Gutsbesitzer Maier, Steinheim.
- Sind die gegenwärtig üblichen Pachtbedingungen bei Verpachtung größerer Güter derart daß sie neben dem zu wahrenen Interesse des Verpächters auch Rücksicht nehmen auf die gemachten Fortschritte in der Landwirthschaft und dem Pächter eine rationelle Bewirthschaftung ermöglichen.

Nach den Verhandlungen um 2 Uhr findet in der Schloßwirthschaft ein gemeinschaftliches Mittagessen — das Couvert zu 2 Mk. — statt.

Diejenigen Besucher der Versammlung, welche nach Ankunft der Züge in Wopfinger oder Unterkochen von den, vom landwirthschaftl. Verein gütigst zur Verfügung gestellten Leiterwagen Gebrauch machen wollen, werden ersucht, dieß spätestens bis zum 14. Juli dem landwirthschaftlichen Vereine Neresheim anzuzeigen.

Die Mitglieder der landwirthschaftl. Vereine, sowie alle Freunde der Landwirthschaft ladet zu zahlreichem Besuche der Versammlung ein

der Vorstand des Gau-Verbandes II.  
Wöllwarth.

Pfahlbronn.

### Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Schafwaide von Jakobi bis Martini d. Js. wird am nächsten

Dienstag, den 17. d. Mts., Mittags 11 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause zur Verpachtung gebracht, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Den 11. Juli 1883.

Ortsgemeinderath.

Alfdorf.

### Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommerichafwaide, welche 300 Stück ernährt,  
wird

Samstag den 14. Juli Vormittags 11 Uhr  
auf hies. Rathhause auf 1 Jahr verpachtet, wozu Liebhaber,  
unbekannte mit Vermögenszeugniß versehen, eingeladen werden.

Alfdorf, den 9. Juli 1883.

Schultheißenamt.

E. Kinkel.

Welzheim.

Erlaube mir, meiner werthen Kund-  
schaft meine

## Färberei- & Druckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

R. Breuninger,  
Färber.

Bitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der  
kleinen Bücher „Krankensfreund“, denn  
in Folge meiner unerwartet schnellen  
Genehung wollen Alle das Buch  
lesen.“ Diese Zettel eines glücklich  
Geheilten sprechen für sich selbst; wir  
mühen daher nur darauf aufmerksam,  
daß der „Krankensfreund“ auf Wunsch  
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-  
zig gratis und franco versandt wird.

Alfdorf.

## Seidelbeeren,

gut gereifte, kauft Simri-weise die Frei-  
herr vom Holt'sche Brennerei-  
Verwaltung, abzuliefern bei Herrn  
Brennmeister Arnold.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd  
in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch  
und Sonntag nach

## Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des  
Norddeutschen Lloyd  
Johs. Rominger,  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Geur. Chr. Bisfinger, Welzheim.  
B. Bilfinger, Lorch.  
C. G. Breuninger, Rudersberg.  
Carl Weil, Schornborn.

Mutschelmehl, Rindermehl, Grieß-  
mehl, Sago, Gerste, Reis, Zucker  
zum Früchten einkochen, feinst gereinigten  
Weingeist z. ansetzen, Zuckergläser,  
Bierflaschen, sowie sonstige Glas- und  
Porzellantaaren empfiehlt billigst  
S. Hohly.

Seidelbeer das Liter 6 & kauft  
S. Hohly.

## Frankfurter Goldeours

vom 10. Juli 1883.

20 Franken-Stücke . . . . .	21—25
„ in 1/2 . . . . .	16. 20—24
Engl. „Coverings“ . . . . .	20. 41—46
Russ. Imperiales . . . . .	16. 71—75
Dufaten . . . . .	9. 66—70
„ al marco . . . . .	9. 64—69
Dollars in Gold . . . . .	9. 17—21